

# Kino, Konzert, Kabarett kostenlos

Neuer Verein ermöglicht mit der „Kulturpforte“ Bedürftigen den Besuch von Kulturereignissen

VON KLAUS BUNTE

**Soest. Freien Eintritt zu Kabarett, Kino Konzert und Comedy – Kultur zum Nulltarif will der neu gegründete Verein „Kulturpforte Soest“ jenen vermitteln, die sich den Eintritt nicht leisten können.**

Seit einer Stunde steht Günter Ritter nun schon im Eingangsbereich des Kaufhauses und ist auf Kundenfang. „Zwei Anmeldungen habe ich schon. Nicht schlecht.“ Er steht jedoch nicht im Eingang eines Supermarktes und will Internetverträge abschließen. Ritter steht im Sozialkaufhaus an der Langen Wende und will nicht das Geld derer, die er anspricht. Im Gegenteil: Er will den Leuten etwas Gutes tun. Jenen, denen das Geld fehlt, um ins Kino, ins Konzert oder ins Kabarett zu gehen, will er freien Eintritt verschaffen.

„Direkte Ansprache ist das beste Mittel“, meint Ritter. „Wenn ich hier jetzt nur einen Aushang mache, erreiche ich weniger Leute. Zum Glück helfen uns die Mitarbeiter des Sozialkaufhauses hier oder auch die der Soester Tafel bei der Vermittlung.“

Günter Ritter ist fast noch ein „Neu-Soester.“ Vor fünf Jahren zog der Kölner nach Soest, der Liebe wegen. Konkret auf der Suche nach einer ehrenamtlichen Aufgabe war er nicht, eher durch Zufall kam er dazu: „Im August hörte ich im Auto auf WDR 5 einen Beitrag über eine ähnliche Initiative aus Essen. Die Idee fand ich großartig. Seit Anfang des Jahres war ich pensioniert und hatte Zeit, also dachte ich mir: Schau doch mal, ob sich das nicht auch für Soest umsetzen lässt.“

*„Soest verfügt über großes Kulturangebot“*

Zunächst setzte sich Ritter an den Computer, verschaffte sich einen Überblick über das Kulturgesehen und stellte fest: „Für einen ländlichen Bereich wird hier enorm viel geboten. Also habe ich die Fühler intensiv zur Kulturloge in Essen ausgestreckt, die mich mit Informationen versorgte, wie man einen solchen Verein gründet und führt. Dabei war Vereinsmeierei nie meine Sache.“

Aber nun ist er Vorsitzen-



Die Kunden des Sozialkaufhaus spricht Günter Ritter direkt auf sein Angebot an.

Foto: Bunte

der eines bislang 16-köpfigen Vereins, dessen Gemeinnützigkeit bereits vom Finanzamt anerkannt wurde, die Eintragung ins Vereinsregister beim Arnberger Amtsgericht läuft. „Aber wir können noch dringend Verstärkung gebrauchen, um die Arbeit besser verteilen zu können.“

Ritter weiß, dass er das Rad nicht neu erfunden hat – dafür weiß er, dass er auf ein bewährtes Konzept zurückgreift: „Es gibt schließlich mehr als 40 funktionierende Logen in Deutschland.“

Die Bewegung gründete sich vor einigen Jahren in Marburg – doch die beiden Gründerinnen entzweiten sich, beide machten für sich weiter. Die eine Richtung

nennt sich „Kulturloge“, wird von Marburg aus geführt und setzt voraus, dass alle, die diesen Namen übernehmen, das Konzept eins zu eins übernehmen. „Das würde jedoch auch bedeuten, dass wir uns mit der Anwerbung der Gäste gar nicht befassen dürften und sie uns ausschließlich von den sozialen Trägern vorgefiltert zugewiesen werden müssten. Die andere Fraktion entschied sich dagegen und wollte, dass der Gast sich anmelden kann, wie er will, entweder über den ihn betreuenden sozialen Träger oder direkt beim Verein. Einen Nachweis benötigen wir natürlich dennoch.“ Deshalb nennen sich die Soester stattdessen „Kulturpforte“: „Klopfe an und Du

erhältst Eintritt zur Kultur.“

Die eine Hälfte der Gäste dieser Logen bestünde erfahrungsgemäß aus „Absteigern“, also „Menschen, die ihren Beruf verloren haben oder auf andere Weise finanziell in die Bredouille gerieten und es sich daher nicht mehr leisten können, solche Veranstaltungen zu besuchen. Die wissen um den Wert von Kunst und Kultur und nehmen das Angebot dankend an. Die anderen 50 Prozent aber hatten bislang mit Kunst und Kultur wenig am Hut, empfanden sie bislang auch immer so, als seien sie eher für die Menschen mit dem dicken Portemonnaie reserviert. Aber wer geht nicht gerne ins Kino? Wenn man jemanden ins Kino bringt,

kann man ihn mit der Zeit sicher auch für andere Bereiche interessieren. Nicht zwangsläufig für Klassik, aber für Comedy und Rockkonzerte bestimmt.“

*„Langfristig auch für Werl und Lippstadt denkbar“*

Die Karten werden sehr zeitnah vermittelt, damit kein Risiko besteht, dass die Gäste vergessen, ihre Karten einzulösen. Ritter: „Das könnte ein negatives Feedback seitens der Veranstalter bewirken und deren Unterstützung könnte darunter leiden.“

Zunächst wollen Ritter und seine Mitstreiter ihre Idee in Soest etablieren: „Bei sechs bis zwölf Karten wäre ich schon dankbar.“ Natürlich können sich auch Gäste aus den umliegenden Städten und Gemeinden melden – die Fahrtkosten zum Schlachthof und zur Stadthalle müssen sie aber selber tragen. Langfristig wäre für Ritter auch denkbar, das Angebot zum Beispiel auf Veranstaltungen in Werl und Lippstadt auszuweiten.

*„Müssen den Menschen die Skepsis nehmen“*

Nach viereinhalb Stunden verlässt Günter Ritter das Sozialkaufhaus wieder und ist nicht unzufrieden, kommt am Tag darauf noch einmal für die gleiche Zeit an die Lange Wende. Er hat gezielt jene Besucher angesprochen, die einen Einkaufsausweis mitbrachten, also Hartz-IV-Empfänger sind. „Zwölf Anmeldungen sind es geworden“, freut er sich, „einige weitere haben den Anmeldebogen erst einmal nur mit nach Hause genommen. Die Menschen, die wir erreichen wollen, scheinen eine wie auch immer geartete Skepsis mit einer Anmeldung bei der Kulturpforte zu haben. Es ist eine Angst, etwas falsch zu machen oder etwas Verbindliches einzugehen und – flapsig formuliert – dass möglicherweise am Schluss eine nicht bestellte Waschmaschine vor der Tür steht. Erst in einem persönlichem Gespräch wird erkannt, dass alles kostenlos ist und zu nichts verpflichtet. Für mich selber war es Anschauungsunterricht und ich weiß: Es kann nur besser werden.“